

Der Weg des Karatedo Doshinkan von Salzburg nach München

Im Sommer 1969 traf ich zufällig vor einem Sportgeschäft in Freilassing Rudi Tiefenböck, einen Nachbarn aus meiner Heimatgemeinde. Stolz erzählte mir Rudi, dass er sich eben einen neuen Farbgürtel für das Karatetraining gekauft hatte. Karate war zu dieser Zeit noch sehr exotisch und die Aussicht, eine Kampfsportart zu erlernen war für mich als knapp 17-jährigen enorm attraktiv. Ich wurde neugierig – umso mehr, als Rudi erzählte, dass es sich nicht um einen normalen Sportverein handelte, sondern um ein Training beim Heeressportverein in Salzburg. Rudi lud mich ein, ihn auf eine Art „Schnupperbesuch“ zu begleiten. Dabei hörte ich von einem Hanshi 10. Dan Isao Ichikawa, einem echten japanischen Großmeister, mit dem roten Gürtel! Dieser Hanshi würde im halbjährlichen Turnus für ein Trainings- und Prüfungswochenende von Wien nach Salzburg kommen. Von dieser Perspektive war ich elektrisiert und investierte daraufhin in einen blütenweißen Dogi. Wir trainierten in den folgenden Monaten sehr hart. Da wir nicht viel Anleitung hatten, war unser Training zunächst vor allem körperlich herausfordernd. Aus Abbildungen in der damals spärlich vorhandenen Fachliteratur ergänzten wir unser Anfängerkwissen. Im Dezember 1969 kam dann endlich Hanshi nach Salzburg. Ich durfte bei dieser Gelegenheit, mit zitternden Knien, meine erste Gürtelprüfung (Kyoku - Shodan & Enpi Take) unter dem strengen Blick des Meisters ablegen.

Bis Ende 1970 fand das Karatetraining im Heeressportverein Salzburg statt. Im Januar 1971 kam ein Wechsel: Auf Initiative des heutigen Shihan Dr. Erhard Belonoz (vorausgegangen war sein Besuch im Hause meines Nachbarn Rudi Tiefenböck zu später Stunde...) erfolgte der Aufbau eines eigenen Dojos als „Karatedo International Doshinkan“. Die enge Anbindung zum Wiener Hauptdojo wurde dadurch sichtbar, dass Hanshi, sowie dessen Bruder, damals Shihan 7. Dan Nobuo Ichikawa, zusicherten, regelmäßig nach Salzburg zu kommen, um zu unterrichten. In den kommenden vier Jahren besuchte ich Sommerlager in Hörndlwald und Zeiselmauer, außerdem hielt ich mich zu einem Trainingsbesuch in Wien auf.

Ab Oktober 1975 ging ich mit meiner damaligen Lebenspartnerin Felicitas Adler nach München, um zu studieren. Dort fand sich ab November 1975 eine Trainingsgruppe, hauptsächlich bestehend aus Student*innen zusammen. Das erste Training fand tatsächlich im Wohnzimmer einer Teilnehmerin statt. Durch den hohen Frauenanteil gab es in dieser Phase viele Gespräche über Männerdominanz, Machtstrukturen und Gleichberechtigung in der Gesellschaft im Allgemeinen und im Karatedo im Besonderen. Die offenen Diskussionen trugen sicherlich dazu bei, dass unsere Gruppe regen Zulauf hatte. Wir brauchten bald neue, größere Räume. Bei dieser Suche hatten wir entscheidende Unterstützung durch Günter Schaller, einem sehr engagierten

und begeisterten Mitglied. Wir übten, verteilt über die ganze Stadt, in Pfarrsälen, Studentenwohnheimen und Jugendzentren.

1977 nahmen erstmalig sieben Teilnehmer*innen aus München am Sommerlager in Zeiselmauer bei Wien teil. Obwohl wir zu dieser Zeit alle durchaus fit und leistungsfähig waren, wurden wir von Hanshi Isao Ichikawa öfter an unsere Grenzen gebracht – nicht nur physisch, sondern auch mental. Diese Erfahrungen trugen sicherlich dazu bei, dass die Mehrheit der Doshinkan-Mitglieder die Teilnahme am jährlichen Sommerlager, unter der Leitung von Hanshi Isao, bzw. Hanshi Nobuo Ichikawa, als den Höhepunkt des Trainingsjahres sah.

Ein ungewöhnliches Sommerlager wurde zum Beispiel 1983 in Fonyod am Plattensee in Ungarn abgehalten. Wir übten oft im brusthohen Wasser, bis zu den Knöcheln versunken im weichen Seegrund! Aus meiner Erinnerung will ich zwei vergnügliche Begebenheiten erwähnen: das gleichzeitige Abtauchen aller Übenden mit großem Geblubber während der Kata Kyoku Sandan. Und als besonderes Highlight für uns als „badendes Volk“ die Demonstration eines Wurfes von Hanshi mit seinem Bruder. Shihan blieb im trüben Wasser im Handstand stehen, nur die Beine ragten senkrecht nach oben. Hanshi ignorierte das zunächst und dozierte weiter, bis er durch die Reaktion der Übenden auf die Situation aufmerksam wurde, theatralisch erschrak und seinen Bruder mit einem beherzten Zupacken „rettete“. Ich kann nicht leugnen, dass sich Hanshi manchmal bei diesen „Wasserspielen“ köstlich amüsiert hat.

An einem Wochenende im April 1978 kam zum ersten Mal Hanshi Isao Ichikawa nach München, um ein Training mit anschließender Prüfung abzuhalten. In den Folgejahren besuchten abwechselnd Hanshi Isao, oder dessen Bruder Shihan, später Hanshi Nobuo, München um das Training zu leiten.

In den Hochphasen des Münchner Dojos wurde meist an fünf Abenden in der Woche trainiert. Inhaltlich waren dies Grundbewegungen, Kata- und Waffenübungen, sowie Partnerübungen und Fallschule. Zusätzlich gab es im Jahr mehrere Wochenendveranstaltungen mit jeweils speziellen Inhalten, z. B. der Vorbereitung auf das Sommerlager. Weitere besondere Kurse wurden durchgeführt zur Selbstverteidigung, wobei die Belange von Frauen in Notsituationen im Vordergrund standen. Aus den Aufzeichnungen ergibt sich, dass bis heute einige hundert Interessierte, in München Karatedo Doshinkan praktiziert haben.

Ende März 2013 musste ich Karatedo aufgeben und die Leitung des Dojos in München übernahm Shihan Johannes Schlandt. Seit Januar 2019 wird das Dojo München von Renshi Stefan Zahler geleitet.

Mein besonderer Dank geht an meine Meister Hanshi 10. Dan Isao Ichikawa und Hanshi 10. Dan Nobuo Ishikawa.
Außerdem danke ich Shihan Dr.Erhard Belonoz und Renshi Felicitas Adler für deren Unterstützung.

München, im April 2020
Renshi Reinhold Lang

